

Thema Südamerika

Marco Alhelm

Die zum Areal zu Tiahuanaco zugehörige Ruinenstätte namens Puma Punku¹

Kleine Bilddokumentation

Eine Kollokation von historischen Zeichnungen und Aufnahmen sowie einiger Rekonstruktionen „Archäologisches Material ist nicht stumm. Es spricht seine eigene Sprache. Und es muss als die reiche Quelle genutzt werden, die es tatsächlich ist.“

Marija Gimbutas

Als Introduction sollen an dieser Stelle einige Chronisten, Reisende und Forscher zu Worte kommen, die ihre Impressionen und ihr Erstaunen beim Anblick der Monumentalbauten von Tiahuanaco und Puma Punku² in ihren Werken niederschrieben.

Der Soldatenchronist *Pedro de Cieza de León* schildert im 16. Jahrhundert:

„Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, mit was für Geräten oder Werkzeugen diese riesigen Steine bearbeitet worden sind.“ [1]

Bernabé Cobo, ein Chronist, welcher die Ruinen im Jahre 1617 aufsuchte, äußert sich folgendermaßen in seinem Werke:

„Wer bewunderte nicht die ungewöhnlichen Maße dieser enormen Massen und fragte nicht, wie es möglich war, sie einzig mit Menschenkraft loszumachen. Ich gestehe ein, dass ich nicht verstehe, welche Kräfte genutzt worden sind, um diese von so weit herzuholen.“ [2]

In der Mitte des 17. Jahrhunderts besuchte der damalige Bischof von La Paz, *Antonio de Castro y del Castillo*, die Ruinenstätte. Er schreibt:

„Und obschon man früher annahm, dass es ein Werk der Inkas sei, als Festung für ihre Kriege, hat man nun erkannt, dass es im Gegenteil ein Bauwerk von vor der Sintflut ist ... wie dem auch sei, ob das Bauwerk vor oder nach der Sintflut entstanden ist, was ich sehr bewundere, sind diese so genau angepassten Steine.“



Abb. 1 – Eine der ältesten bekannten Zeichnung von Puma Punku. Erstellt von dem Künstler Johan Moritz Rugendas im Jahre 1844



Abb. 2 – Zeichnerische Darstellung von Castelnau, 1852



Abb. 3 – Weitere Ansicht der Ruinen nach Castelnau, 1852

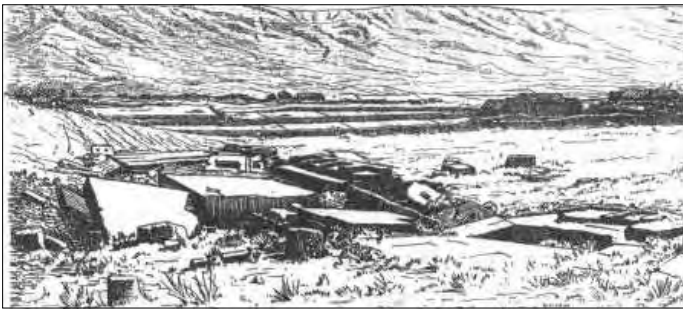


Abb. 4 – Bild des Forschers Charles Wiener, publiziert 1880. Er benennt die Stätte mit dem nur bei ihm auftauchenden Namen „Pumachaca“

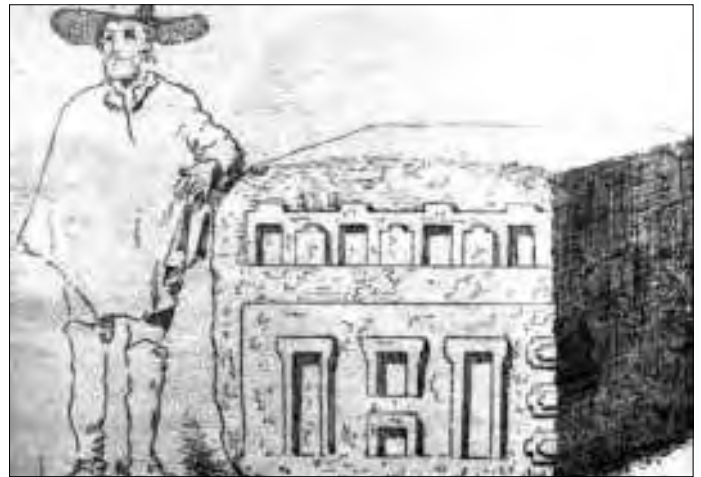


Abb. 7 – Charles Wiener neben einem extraordinären Block aus Puma Punku, 1880



Abb. 5 – Historische Fotografie eines der H- Steine (Dr. E. W. Middendorf, 1895)

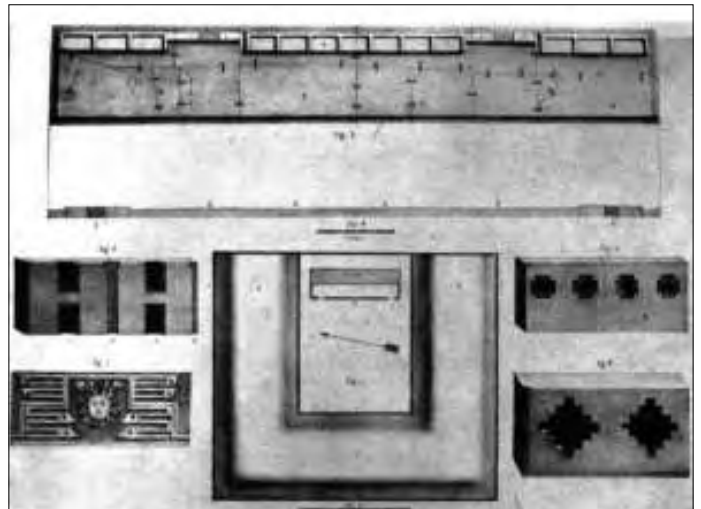


Abb. 8 – Plan von Puma Punku mit zeichnerischen Wiedergaben einiger Blöcke (d'Orbigny, 1833)



Abb. 6 – Eine weitere Aufnahme des Arztes und Forschungsreisenden Dr. E. W. Middendorf, 1895



Abb. 9 – Historische Aufnahme von Puma Punku von Nordwest aus gesehen (nach Stübel und Uhle)

Nicht einmal die Spanier hätten ein so wunderbares Gebäude von solcher Kraft erstellen können.“ [3]

Zuletzt sei der Pater Diego de Ocaña genannt. Dieser schildert:

„Ich vermochte nur zu staunen, wie menschliche Kräfte diese Steine hervorbringen konnten, denn die Indios hatten weder Maultiere noch Ochsen ... keine menschlichen Kräfte haben vermocht, diese Steine herzutragen

noch zu setzen, sondern die Teufel müssen an diesem Werk geholfen haben. Die Überlieferung unter den Indios scheint dies zu bestätigen, denn sie sagen, dass der Zupay, wie sie den Teufel heißen, jene Steine brachte, und sie behaupten, dass die Steine über den See gelangten und durch die Lüfte gekommen seien.“ [4]

Nun seien die Eindrücke von einigen Forschungsreisenden des 19. Jahrhunderts wiedergegeben. An erster Stelle

ein Zitat des Nordamerikaners Ephraim George Squier, der die Ruinen nicht unpassend als „Baalbec der neuen Welt“ bezeichnete:

„Einzig in ihrer Art, aber vollkommen im ganzen Zuschnitte und harmonisch im Stile, erscheinen die Bau- und Bildwerke die Schöpfungen eines Volkes zu sein, welches eine Baukunst ohne Kindheit durchaus als Meister ausübte, eine Baukunst, die nicht eine Entwicklung in der Zeit verrät, und von welcher wir

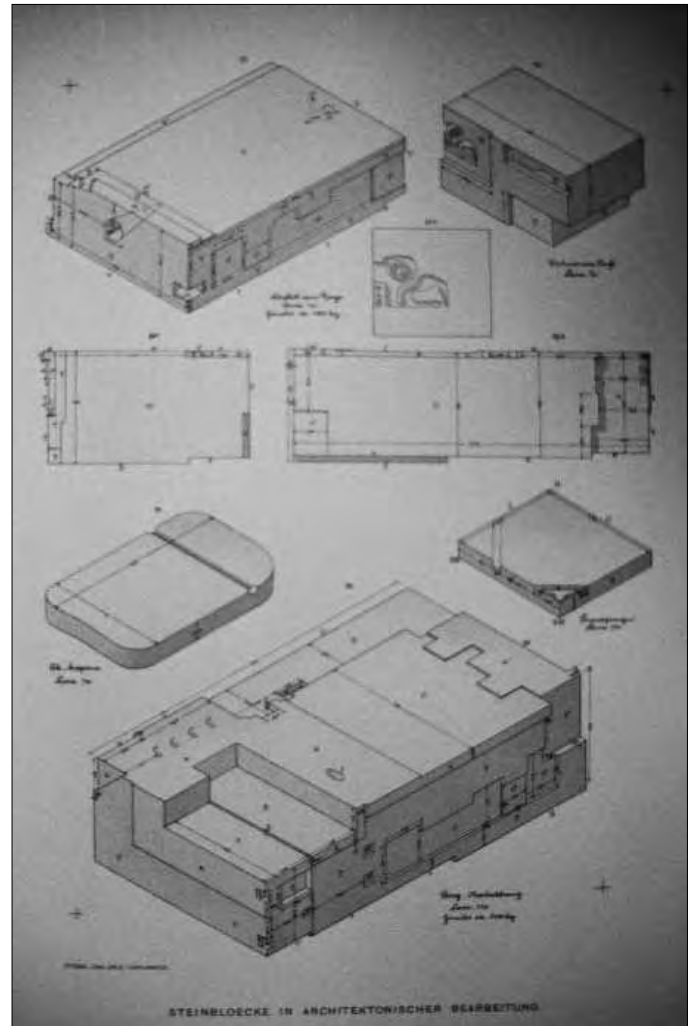
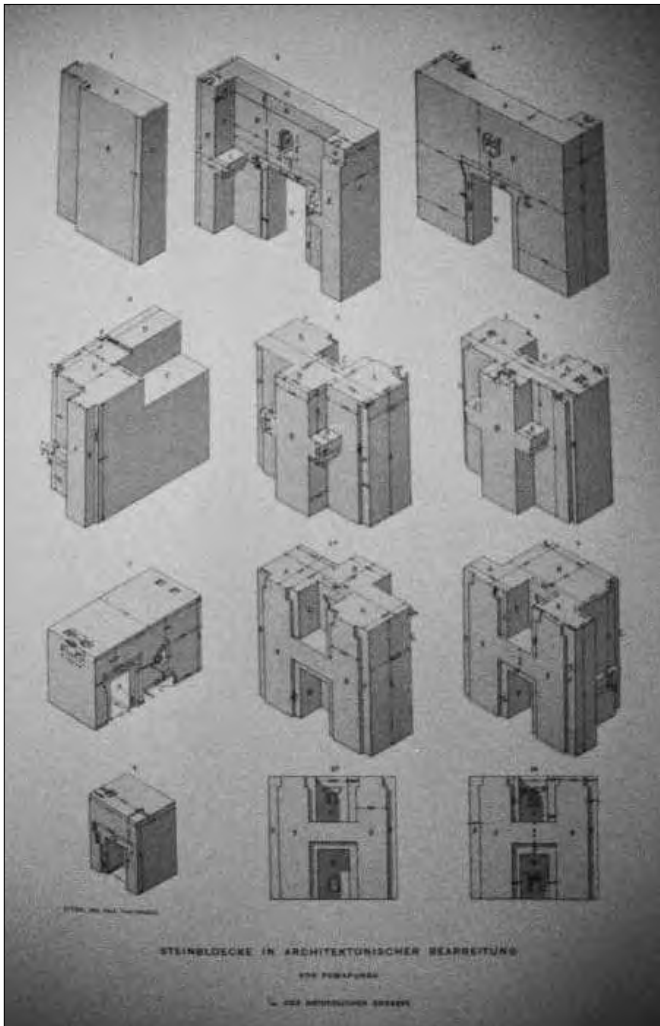


Abb. 10 und 11 – Darstellungen von enorm präzise bearbeiteten Blöcken aus Puma Punku (nach Uhle und Stübel, 1892)

nirgends sonst wo Beispiele antreffen.“ [5]

Im Jahre 1883, als das brillante Werk von Squier auf Deutsch erschien, verglich der französische Aristokrat und Reisende *Marqués De Nadaillac* die Ruinen von Tiahuanaco mit dem englischen Monumentalbau von Stonehenge. [6]

Bereits im Jahre 1848 bereiste der Argentinier *Bartolomé Mitre* erstmals die rätselwobenen Ruinen auf dem Altiplano. Seine Impressionen schilderte er 1879 in einer Schrift mit dem schlichten Titel „Die Ruinen von Tiahuanaco“, in welcher er schreibt, dass „die Ruinen des Tempels zu Tiahuanaco aufgrund ihres Alters und ihrer originellen Architektur es verdienen, das Babel Amerikas genannt zu werden.“ [8]

Der Arzt und Forschungsreisende *Dr. E. W. Middendorf*, der uns wichtige Beschrei-

bungen der Ruinen in seinem Elaborat aus dem Jahre 1885 hinterlassen hat, stellte nach seiner Visitation der Ruinenstätte fest:

„Der Ursprung dieser Konstruktionen ist ein Geheimnis.“ [9]

Paul Hermann gibt in seinem exzellenten Buche „Zeigt mir Adams Testament“, erschienen 1956, Folgendes von sich:

„Es ist einfach nicht vorstellbar, dass primitive Eingeborene diese noch in der Zerstörung großartigen Bauwerke geschaffen haben können. Ihre Meißel und Beile bestanden ja doch nur aus Stein. Sie waren nach jedem Schlag stumpf und mussten unablässig geschliffen werden. Gleichwohl sind die Pfeiler und Platten des Sonnentempels so mathematisch genau, so sauber zugehauen und ineinander gepasst, wie das heute keinem Steinmetz mehr möglich wäre ... Auch Wagen und Zugtiere standen den Tiahuanaco-Leuten nicht zur Verfügung, und selbst Flaschenzüge haben sie offenbar nicht gehabt. Trotzdem sind sie fähig gewesen, ihre zyklischen Bauten zu errichten. Ihr technisches Wissen muß eminent gewesen sein!“

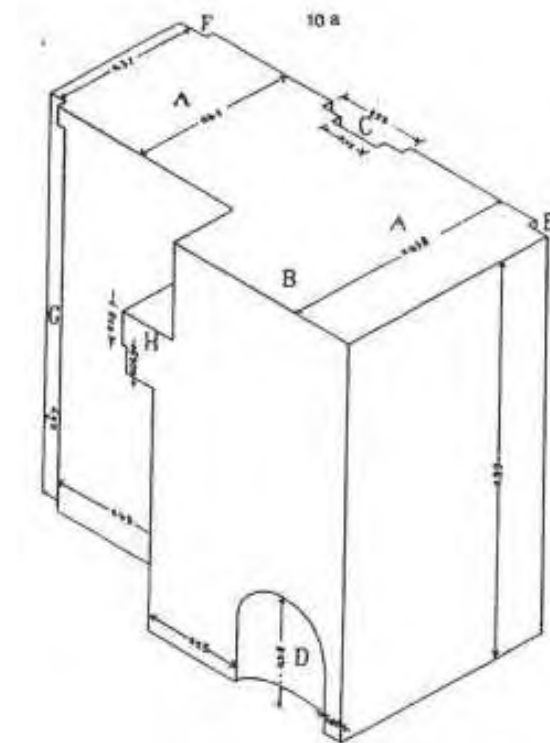


Abb. 12 – Einzeldarstellung eines weiteren Andesitblocks (nach Stübel und Uhle, 1892)

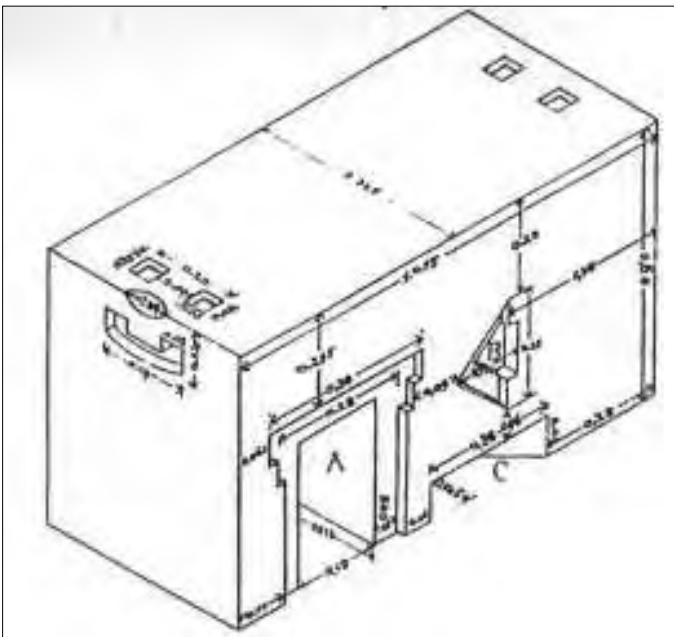
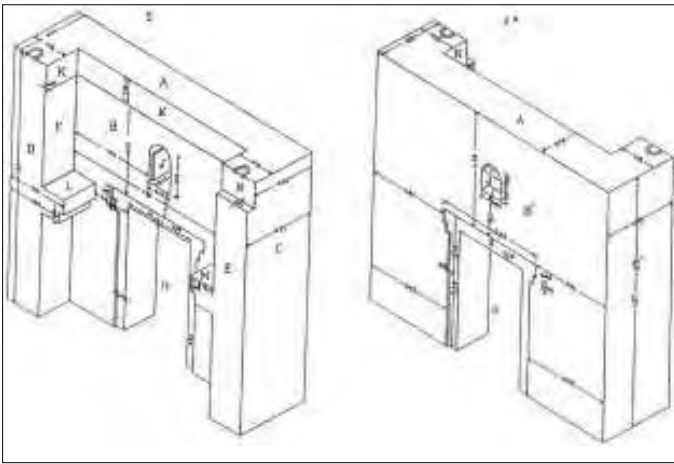


Abb. 13 – 14 – Einzeldarstellungen von weiteren Andesitblöcken (nach Stübel und Uhle, 1892)



Abb. 15 – Aufnahme eines riesigen Monolithen zwischen der Akapana und Puma Punku. (Bild aufgenommen von einer Französisch-deutschen Expedition, Sintich Hermanos, 1903)



Abb. 16 – Aymara bei der Durchführung eines Rituals in den Ruinen von Puma Punku (Aufnahme von Rafael Girard, 1976)



Abb. 17 – Ansicht der Ruinen aus dem Jahre 1980. Die im Hintergrund zu erkennende Lehmziegelmauer wurde mittlerweile abgerissen (Foto von M. Bruggmann, 1980)

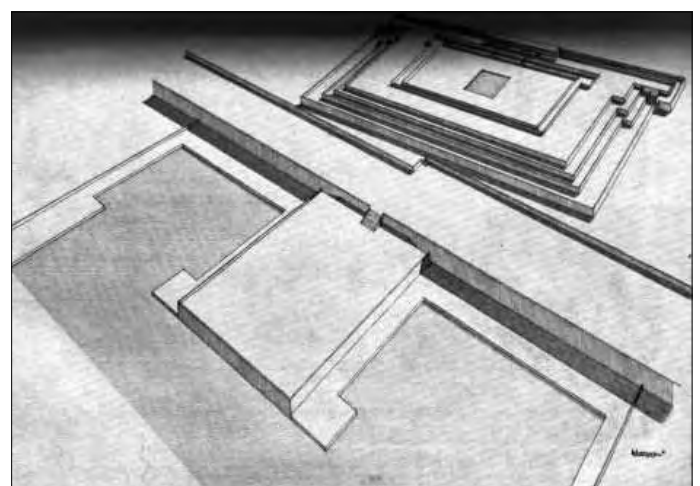


Abb. 18 – Rekonstruktion des Gesamtbauwerkes von Puma Punku (nach E. Kiss, 1937)

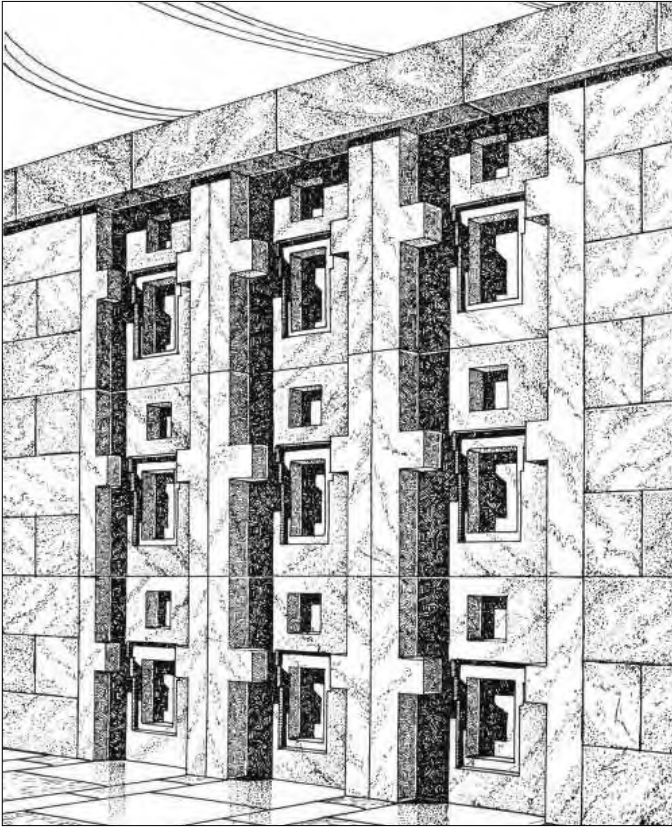


Abb. 19 – Versuch der Rekonstruktion eines einzelnen Mauerabschnitts (nach E. Kiss, 1937)

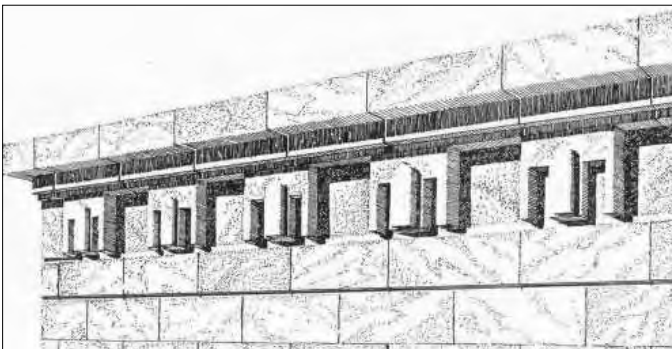


Abb. 20 – Rekonstruierter Sims (nach E. Kiss, 1937)

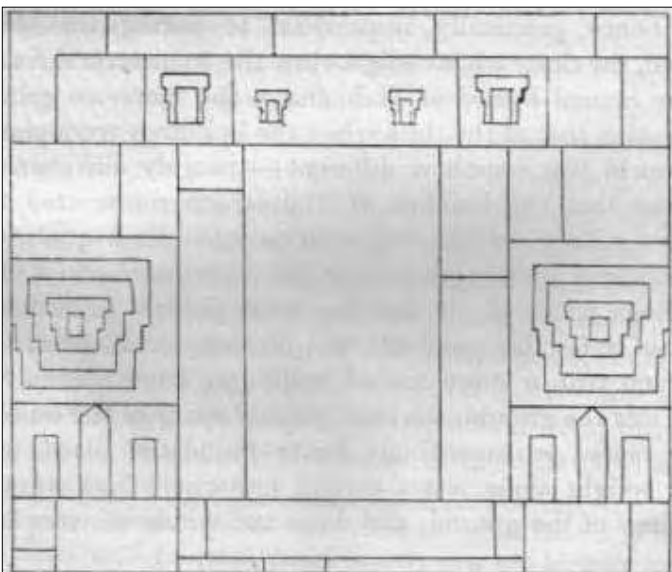


Abb. 21 – Aus Einzelteilen von Puma Punku zusammengesetztes Tor, welches im letzten Jahrhundert in einer Behausung der Dorfbewohner eingebaut wurde (nach H. S. Bellamy, 1943)

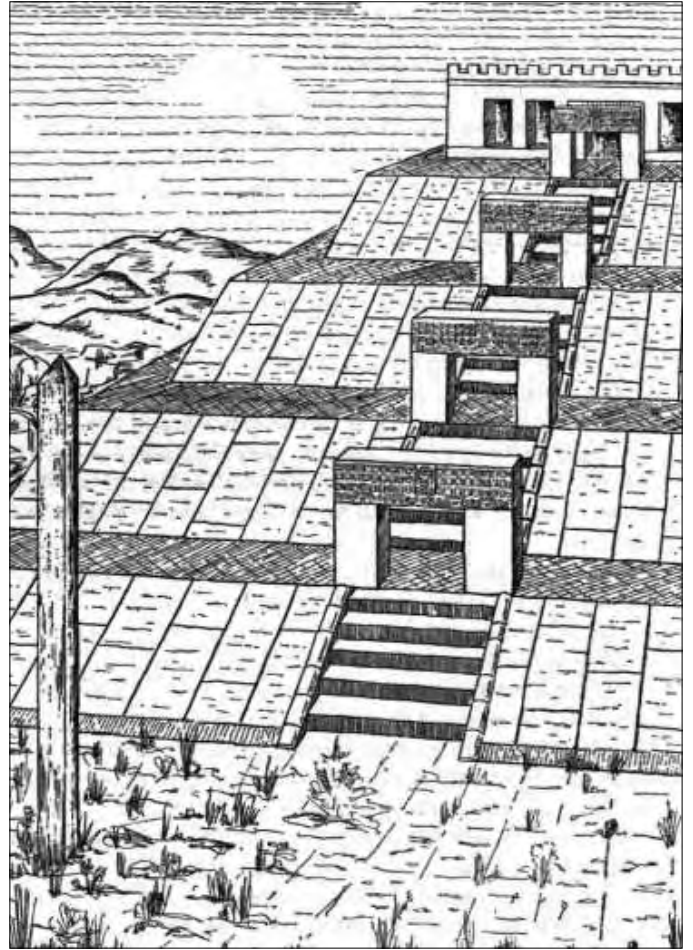


Abb. 22 – Von Pierre Honoré erstellte Rekonstruktion. Leicht angelehnt an die griechische Architektur. Der Obelisk vor dem Monument ist seiner Phantasie zuzuschreiben, da ein solcher niemals in den Ruinen entdeckt wurde. (P. Honoré: Ich fand den weißen Gott, 1961)

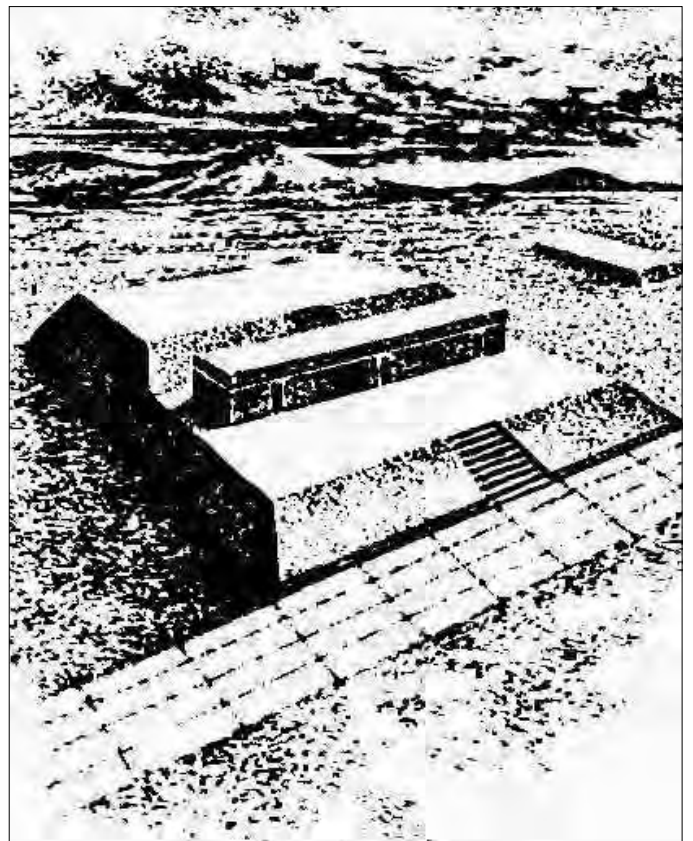


Abb. 23 – Rekonstruierter Bau nach Dr. Dick Ibarra Grasso und Mesa Gisbert, 1955

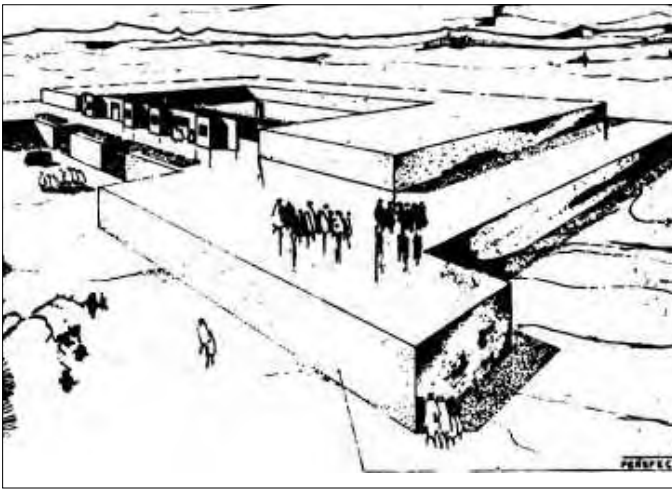


Abb. 24 – Rekonstruktion ohne große Details nach der Archäologin Marta Torres de Kuljis

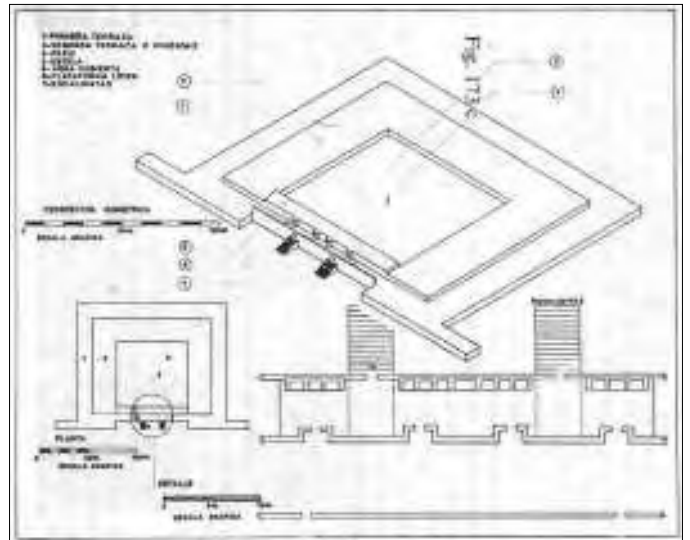


Abb. 25 – Perspektivische Darstellung des Bauwerks (nach J. Escalante Moscoso: *Arquitectura Prehispánica en los Andes bolivianos*, La Paz 1997)

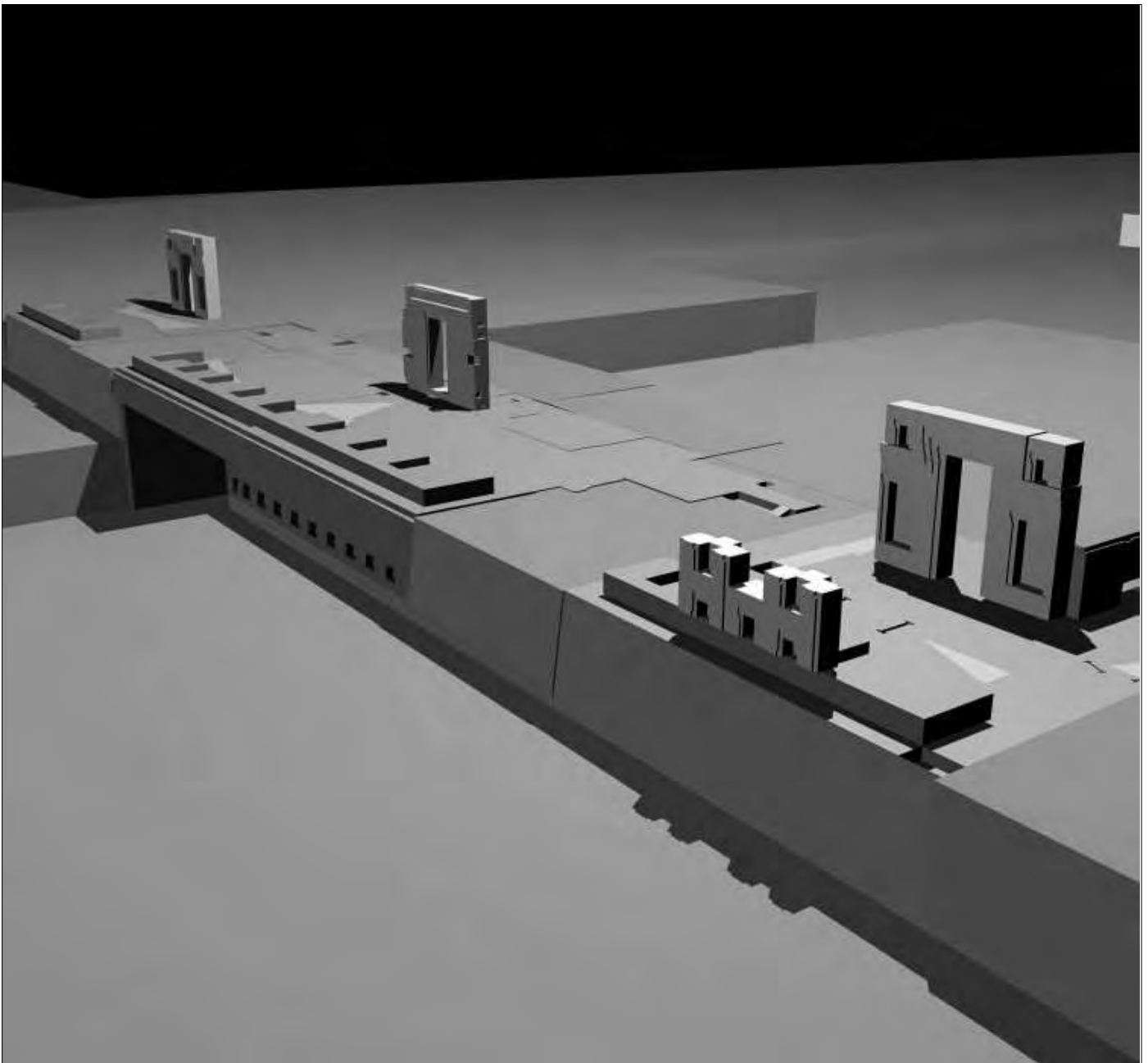


Abb. 26 – Moderne Teilrekonstruktion (Archiv UNAR, „Unidad nacional de arqueología boliviana“)

Zuletzt sei noch *Siegfried Huber* erwähnt, der die nachstehenden und schönklingenden Worte formulierte:

„Wie ein erratischer Block steht *Tiahuanaco* in der nebligen Folge der Zeiten. Aber mit blankem Auge sehen wir, dass seine Kultur geistig und technisch die jüngeren Epochen der sogenannten *>Inka-Bauten<* weit übertragt, deren Stil primitiv und plump anmutet, verglichen mit der reichen Bildersprache seiner Skulpturen und der mathematischen Eleganz seiner Architektur.“ [10]

Lassen wir nun die Bilder sprechen.

Anmerkungen

- ¹ Eine umfangreichere Auswahl an Bildern findet der Leser auf: www.agrw-netz.de
- ² *Puma Punku* = Pumator. Auch *Unku(a)-Punku* = Zehntor oder *Umu-Punku* = Wassertor

Verwendete Literatur:

- [1] Pedro de Cieza de León: Auf den Königsstraßen der Inkas. Sevilla 1553/ Stuttgart 1971
- [2] Bernabé Cobo: Historia del Nuevo Mundo. Sevilla 1890/94
- [3] Antonio de Castro y del Castillo: In: Gil Gonzales Davila: Teatro Eclesiastico de las iglesias de Peru y Nueva España. Madrid 1651
- [4] Fray Diego de Ocaña, Fray Arturo Alvarez: un viaje fascinante por la America Hispania de Siglo XVI. 1968
- [5] E. George Squier: Reise- und Forschungserlebnisse in dem Lande der Inkas. Leipzig 1883
- [6] Marqués De Nadaillac: L'Amérique préhistorique. Paris 1883
- [7] E. Harry Gérol: Dioses, Templos y Ruinas. Buenos Aires 1961
- [8] Bartolomé Mitre: Las ruinas de Tiahuanacu. Buenos Aires 1879
- [9] Dr. E. W. Middendorf: Peru. Beobachtungen und Studien über das Land und seine Bewohner während eines 25 jährigen Aufenthaltes. Band III – Das Hochland von Peru. Berlin 1895. Für diesen Artikel wurde eine spanische Ausgabe des Werkes herangezogen (Publicaciones de la Universidad nacional Mayor de San Marcos Lima-Perú 1974, Übersetzer: Ernesto More)
- [10] Siegfried Huber: Im Reich der Inkas. Geschichte, Götter und Gestalten der peruanischen Indianer. Verlag Otto Walter AG Olten und Freiburg im Breisgau 1951

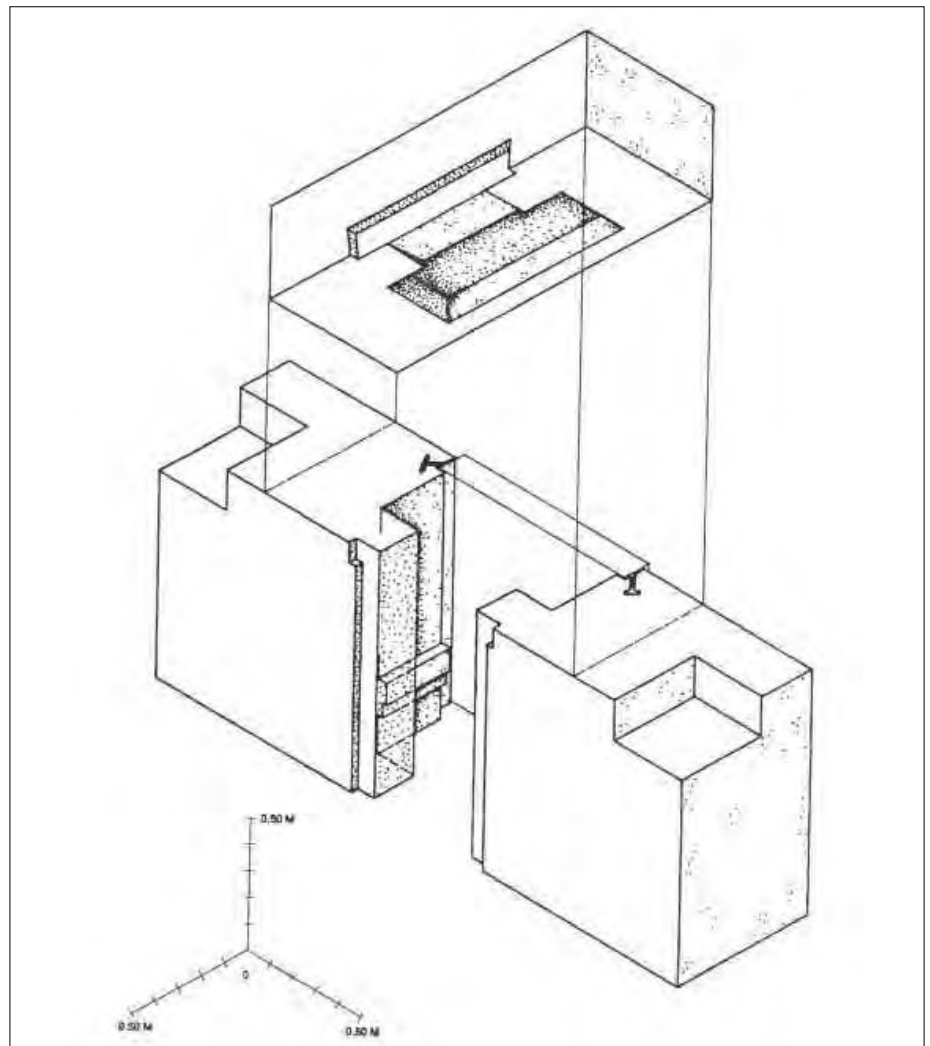


Abb. 27 und 28 – Versuche eines Zusammenbaues von einzelnen Elementen (nach Jean Pierre Protzen: *Pumapunku: Plataformas y Portales*, in: *Boletín de Arqueología PUCP* N.º 5, 2001)

